



DAAD GO EAST – RUSSLAND IN DER PRAXIS

Controlling Investitionen Volkswagen Group Rus

EXPOSEE

Dieser Bericht soll dem Leser einen persönlichen Einblick über meine gesammelten Erfahrungen im Unternehmen Volkswagen Group Rus, mit der russischen Kultur, der Sprache und den Bürgern der Russischen Föderation geben.

Michael Fleischer

The worst thing I can be is the same as everybody else. I hate that. – Arnold Schwarzenegger

„Russland? Sind Sie denn verrückt?“

Über die Facebook-Gruppe meines Semesters habe ich von dem Programm „Go East – Russland in der Praxis“ erfahren das für mich persönlich eine sehr gute Alternative darstellte. Durch meine Freundin hatte ich bereits seit einigen Jahren Kontakt mit der russischen Kultur und deren Sprache. Da meine Eltern aus Transsilvanien, dem deutschsprachigen Teil Rumäniens stammen, sollte es nach meiner Auffassung für mich keinen Kulturschock und keine Mentalitätsprobleme geben.

Den größten Vorteil sah ich jedoch im Absetzen meiner Person von der breiten Masse, denn es ist leider immer noch etwas Außergewöhnliches, wenn man in Russland arbeitet bzw. dort sein Praktikum absolviert. Heutzutage werden die engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Osteuropa gerne vergessen. Die amerikanische Kultur lernte ich durch diverse Urlaube und einen Schüleraustausch kennen und somit kann ich nach meinem Praktikum hoffentlich beide Seiten wirtschaftlich und politisch besser verstehen.

Gewiss haben die derzeitigen politischen Spannungen zwischen der Europäischen Union, den USA und der Russischen Föderation auch ihren Teil dazu beigetragen, dass Russland von vielen Menschen als unattraktiv und als Aggressor assoziiert wird, es gibt jedoch immer zwei Seiten einer Medaille. Daher sollte die Berichterstattung der Medien immer kritisch hinterfragt werden. Ich persönlich gehe die Sache objektiv an und lese zwischen den Zeilen der Berichte und mache lieber meine eigenen Erfahrungen, denn diesen kann ich trauen und für mich ist Russland die perfekte und spannendste Option für mein Praktikum.

Um sich für das Programm „Go East – Russland in der Praxis“ bewerben zu können, musste man sich auf der Homepage des Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) registrieren. Dadurch erhielt man Zugriff auf eine Datenbank mit Stellenausschreibungen, aus denen drei ausgewählt und verschiedenen Prioritäten zugeordnet werden mussten.

Nachdem ich mich für drei Stellenausschreibungen entschieden hatte, verfasste ich meine Bewerbungen. Da ein Gutachten eines Professors für dieses Programm notwendig war, wandte ich mich an meinen Prof. Dr. Rieg, der mir dies bereitwillig erstellte. Von ihm stammt auch der Satz: „Russland? Sind Sie denn verrückt?“

Prof. Dr. Rieg schien mir aus dem Grund der geeignete Dozent zu sein, da ich mein Praktikum im Bereich Controlling absolvieren wollte und dies sein Fachgebiet ist.

Als ich alle erforderlichen Unterlagen hochgeladen hatte, musste ich noch ca. einen Monat warten bis die Datenbank geschlossen wurde und die Auswahlgespräche starteten. Insgesamt hatte ich mich auf zwei Positionen bei Volkswagen (VW), in den Bereichen Personal und Controlling, und für den

Bereich Projektmanagement bei Richarts Meyer, einem Recruitment Unternehmen beworben. Mit allen führte ich Interviews, wobei alle ein wenig abenteuerlich waren. In meinem ersten Interview mit Richarts Meyer unterbrach die Skypeverbindung immer wieder und bei meinem letzten Gespräch für das Controllingpraktikum bei VW musste das erste Gespräch abgesagt werden, da der Abteilungsleiter kurzfristig nach Deutschland reisen musste. Das erfährt man natürlich sehr kurzfristig, allerdings auch nur wenn man selbst anruft.

Trotz all der kleinen Schwierigkeiten durfte ich mich zwei Tage nach dem Fußballweltmeisterschaftstitel 2014 für Deutschland über eine Zusage für ein Praktikum bei der Volkswagen Group Rus im Bereich Controlling am Standort Kaluga freuen.

Ein Satz aus dem Telefoninterview mit VW bezüglich der Praktikantenstelle im Bereich Controlling ist mir allerdings immer noch präsent. „Haben Sie denn keine Angst nach Russland zu kommen?“, fragte mich der Abteilungsleiter Herr Kašpárek gegen Ende unseres Gesprächs. Warum sollte ich als gebildeter und junger Mensch Angst haben, neue Erfahrungen in Russland zu sammeln? Schließlich gehöre ich nicht zu der Sorte Mensch, die sich von der einseitigen Berichterstattung vieler Medien einwickeln lässt. Ich mache gerne meine eigenen Erfahrungen und bilde mir dann eine eigenständige Meinung!

Daher finde ich das folgende Zitat sehr passend, auch wenn es von einem Physiker stammt und eher auf die Wissenschaft bezogen ist, so lässt es sich doch ziemlich gut auf die heutige Zeit übertragen:

„Wer nicht gelegentlich auch einmal kausalwidrige Dinge zu denken vermag, wird seine Wissenschaft nie um eine neue Idee bereichern können.“ – Max Planck, dt. Physiker und Nobelpreisträger.

Vorbereitung, Hindernisse und Ankunft

Beantragung des Visums:

Nun ja wie soll ich die Beantragung des Visums mit einem passenden Wort beschreiben? Ich denke schwierig ist das am besten passende Wort. Es fing alles damit an, dass wir einen Rundbrief bezüglich des Visums bekamen. Darin hatte ein Mitstipendiat seine Erfahrung mit dem russischen Visazentrum in Berlin geschildert. Daher dachte ich, dass es für mich die optimale Lösung sei, alle Unterlagen an das Visazentrum in Frankfurt zu schicken, da dies mit 22 € ziemlich günstig erschien. Als ich dies jedoch getan hatte, wurde ich aufgefordert weitere 80 € zu überweisen. Lange Rede kurzer Sinn am Ende benötigte ich ein Expressvisum und bezahlte 115 €, welches als Studentenvisum eigentlich kostenfrei hätte sein sollen. Diese Probleme gab es nur mit dem Konsulat bzw. Visazentrum in Frankfurt. Allerdings sind bereits einige Schritte unternommen worden, um diese exorbitanten Gebühren erstattet zu bekommen, da die Preise von Visazentrum zu Visazentrum ohne Angabe von

Gründen schwankten. Ich hoffe, dass sich diesbezüglich eine für beide Seiten annehmbare Lösung finden lässt.

Flugbuchung:

Die Flugbuchung verlief relativ unproblematisch. Sofort als ich den Vertrag unterschrieben hatte, buchte ich mir einen Flug nach Moskau. Die dafür vorhergesehen 275€ Reisekostenzuschuss des DAAD deckten die Kosten.

Ankunft in Moskau:

Am 04. Oktober 2014 reiste ich von Stuttgart nach Moskau. Am Flughafen traf ich 2 weitere Teilnehmer des Programms, da wir zufällig dieselben Flüge gebucht hatten. Dies stellte sich im Nachhinein als gut heraus, da wir von dem Flughafen Domodedovo mit einem Expresszug nach Moskau hereinfahren mussten.

Bei der Einreise nach Russland erhält man als Ausländer eine Migrationskarte, die man keinesfalls verlieren sollte, da es sonst zu Problemen mit dem russischen Grenzschutz kommen kann.

An der Haltestelle des Expresszugs (Aeroexpress) in Moskau wurde ich von einem russischen Studenten abgeholt, der mich dann in das BM-Hostel brachte. Dort wohnten alle VW-Praktikanten plus zwei weitere Stipendiaten, die in Krasnodar und Sankt Petersburg arbeiten werden. Es ist sehr zentral und in der Nähe des Roten Platzes (der Kreml und das Leninmausoleum befinden sich dort) gelegen.

Das Seminar „Doing Business in Russia“

Das Seminar „Doing Business in Russia“ ist Bestandteil des DAAD Programms „Go East – Russland in der Praxis“ und wurde in englischer Sprache unterrichtet. Dieses fand in der Moskauer National Research University - Higher School of Economics (HSE), einer der renommiertesten Universitäten in ganz Russland statt (landesweit auf Platz zwei der besten Universitäten Russlands). Ohne einen Universitätsaufenthalt ist es in Russland für Ausländer nicht möglich ein Praktikum zu absolvieren, daher nahm ich zusätzlich an einem Teamprojekt, welches den Namen „[Which leadership style do European executives have to apply in leading Russian Volkswagen employees in Kaluga to achieve the maximum leadership success – the authoritarian, democratic or laissez-faire leadership style?](#)“ trägt, teil. Das Projekt wurde ein wenig erleichtert, da alle Teammitglieder bei VW arbeiten. Dieses wurde am 30. März 2015 an der HSE in Moskau vor den neuen Praktikanten des SoSe 2015 vorgestellt.

Am ersten Tag, dem 6. Oktober 2014 wurden wir von diversen Persönlichkeiten begrüßt. Ich werde jetzt nicht alle nennen, da ich ansonsten zu viele Worte über vermeintlich Unwichtiges verliere.

Frau Prof. Dr. Natalia Guseva ist die Verantwortliche des Seminars „Doing Business in Russia“ und hielt einige Vorlesungen in dem Modul. Sie besitzt einen Doktor in Management und Sozialwissenschaften. Die HSE wurde durch den Vizedirektor Herr Sergey Erofeev und der Direktorin für internationale Beziehungen Frau Shivleta Tagirova repräsentiert. Beide richteten ihr Lob an uns, da wir uns trotz der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Lage entschieden hatten, nach Russland zu kommen. Des Weiteren war Herr Wolfgang Dik, Leiter der Abteilung Ökonomie und Wissenschaft der deutschen Botschaft in Moskau anwesend und begrüßte uns sehr herzlich.

Der erste Vortrag war eine Präsentation der Deutsch – Russischen Auslandshandelskammer über deren Funktion und natürlich aus gegebenem Anlass über die politische und wirtschaftliche Situation zwischen Deutschland und Russland. Erstaunlicherweise sehen die russischen Unternehmen die Sanktionen als Chance russische Verbraucher zu gewinnen. Es gibt ein Trend zu mehr Patriotismus bei aller Art von Produkten, außer bei den Autos, da trotz Mercedes-Benz der Krise.

Nach einer Mittagspause in der Cafeteria, die sehr sauber und durchaus preiswert war (man zahlt für ein Menü von Suppe bis Dessert 4-5 €, was für Moskauer Verhältnisse sehr wenig ist), stellte sich das Unternehmen Siemens vor. Dieses agiert seit 182 Jahren in Russland und ist somit tief mit Russland verwurzelt. Daher verwundert es nicht, dass sie vieles wie z.B. eine neue Eisenbahnstrecke von Moskau nach Sankt Petersburg bauen bzw. einen neuen High – Tech Hafen in Ust – Luga derzeit planen.

Gegen Ende der Vorlesungen wurde das Programm „Go East – Russland in der Praxis“ dargestellt und den Studenten ihre Rechte und Pflichten erklärt. Nachstehend sind diese in der Tabelle aufgelistet:

Rechte des Studierenden	Pflichten des Studierenden
Praktikant muss sich bezüglich Urlaub mit seinem Vorgesetzten absprechen	Einhalten der Deadlines bezüglich des Gruppenprojekts
Die russische Feiertagsregelung zählt	Die Registrierung in Russland muss innerhalb von 7 Tagen nach Ankunft erfolgen
Der Studentenausweis sollte bei sich geführt werden	Es sind nur 2 Registrierungen möglich

Um 19 Uhr wurden wir dann offiziell von der deutschen Botschaft in Moskau auf deren Gelände empfangen. Der deutsche Botschafter gratulierte uns für die Entscheidung nach Russland zu kommen und überreichte zusammen mit der HSE den Studentenausweis und eine Anstecknadel der

Universität. Anschließend durften die Stipendiaten das Buffet eröffnen und hatten im Anschluss die Gelegenheit Professoren, Botschafter, Herr Dik und einige Praktikantenbetreuer kennenzulernen.

Am Dienstag stellte Herr Sergej Efremov von dem russischen Wirtschaftsministerium die wirtschaftliche Situation anhand von Statistiken dar. Die Zahlen waren natürlich sehr positiv und er animierte regelrecht in Russland zu investieren und dass man vielerlei Erleichterungen bekommen könne. Jedoch gibt es ein Statistikzitat, das treffenderweise von einem VW Manager stammt: „Statistiken sind mit Vorsicht zu genießen und mit Verstand einzusetzen“ – Carl Hahn (1982- 1992 Vorstandsvorsitzender von VW).

Warum Volkswagen sich für den Standort Kaluga entschieden hat ist ziemlich einfach. Diese Region ist eine Wirtschaftsregion, die von dem Staat mit Steuererleichterungen unterstützt wird. In dieser Region sind geringe Steuern zu entrichten. Solche Special Economic Zones (SEZs) finden sich des Öfteren in Russland, allerdings nicht nur für die Automobilindustrie, sondern auch für die IT Industrie, die Logistikindustrie und die Tourismusindustrie.

Danach gab es eine Kaffeepause zu der man anmerken muss, dass jeden Tag Kaffee, Tee und Snacks wie kleine Pizzas und russisches Gebäck kostenlos bereitgestellt wurden.

Danach stellte sich die Headhunting Agentur „Antal Russia Co“ vor. Der Herr, der das Unternehmen vorstellte kam 1998 von Deutschland nach Russland, dies war eines der schwersten ökonomischen Jahre für Russland. Mittlerweile lebt er seit 12 Jahren in Moskau und hat uns einige kleine Anekdoten erzählt z.B. wie teuer Eigentumswohnungen sind oder wie die russischen Kollegen denken. Zu der Eigentumswohnung: innerhalb von 5 Jahren ist der Quadratmeterpreis von 2000 \$ auf 8000 \$ angestiegen, also ziemlich drastisch. Zu der anderen Geschichte: Russen können sehr lange wegen Kleinigkeiten sauer sein. Außerdem ist es sehr wichtig bevor man ein Geschäft mit ihnen tätigt, sich oft und lange zu treffen, damit eine Freundschaft entsteht.

→ in Russland gehen Freundschaft und Geschäft Hand in Hand

Der dritte Seminartag war einer der wichtigsten für das Praktikum, denn wir lernten die russische Kultur durch Frau Prof. Dr. Guseva kennen. Die wichtigsten Erkenntnisse werden nachfolgend in tabellarischer Form dargestellt:

Deutschland	Russland
Kulturelle Dimensionen nach Hofstede:	
- Individualistisch	- Kollektivismus
- Geringe Hierarchieebenen	- Sehr hierarchisch
- Sehr maskulin	- Weniger maskulin, eher feminin

<ul style="list-style-type: none"> - Mittlere Vermeidung von Unsicherheit - Langfristiger orientiert als RUS 	<ul style="list-style-type: none"> - Große Vermeidung von Unsicherheit - Kurzfristig orientiert
<p style="text-align: center;">Polychronische Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele verschiedene Aktivitäten können in einer Zeitperiode durchgeführt werden • Projekt A,B,C usw. können simultan ablaufen 	<p style="text-align: center;">Monochronische Kultur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es kann nur eine Aktivität in einer Zeitperiode durchgeführt werden • Erst Projekt A, dann Projekt B usw.
<p style="text-align: center;">Low Context Communication by Hall</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klarheit • Logisch • Analytisch • Fokus liegt auf der Aufgabe • Vorgabe für die Umsetzung der Aufgabe • Dialog 	<p style="text-align: center;">High Context Communication by Hall</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dualität • Gefühle • Synthesis • Gefühle werden beachtet • Vorgabe für Respekt des Protokolls und der Aufgabe • Ruhe
Interkulturelle Interaktionen	
<ul style="list-style-type: none"> • Geschäftsabschluss orientiert • Ziemlich formal • Monochronisch • Emotional zurückhaltend 	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsorientierte Kultur → Geschäft und Freundschaft Hand in Hand • Formal • Polychronisch • Verschiedene Emotionen

Am 9. Oktober 2014 gab es zwei Vorlesungen zu dem Thema Marketing in Russland. Da Marketing für mich kein fremder Begriff war, fiel es mir leicht den Inhalt zu verstehen. Als Abschluss der Vorlesung haben wir eine Case Study zu der russischen Bank „Sberbank“ bearbeitet. Diese war die größte sowjetische Bank und hat sich heute dem Prozess der Digitalisierung angepasst. Generell muss man sagen, dass es sehr gut ist mit Case Studies zu arbeiten, denn der Studierende erhält somit die Chance sein theoretisches Wissen an einem praktischen Fall anzuwenden.

Am letzten Tag des Seminars „Doing Business in Russia“ referierte Prof. Dr. Igor Gurkov über die Wege sich auf dem russischen Markt durchzusetzen. Dies geschah natürlich auch wieder Anhand einer Case Study, welche die Situation des deutschen Unternehmens Knauff darstellte. Das größte

Problem für die ausländischen Unternehmen ist der Führungsstil, der in Russland angewandt wird. Soll ich meine eigenen einheimischen Werte einbringen oder mich der russischen Kultur anpassen?

Zusätzlich gibt es noch Spannungen zwischen den so genannten Expats, ausländischen Führungskräften, die nach Russland gesandt worden sind und den lokalen Angestellten. Dies ist in allen Abteilungen der Fall. Daher finde ich, dass meine Teammitglieder und ich der Volkswagen Group Rus mit dem Projekt „[Which leadership style do European executives have to apply in leading Russian Volkswagen employees in Kaluga to achieve the maximum leadership success – the authoritarian, democratic or laissez-faire leadership style?](#)“ helfen können, noch besser auf dem russischen Markt zu interagieren.

Am Nachmittag wurden wir in das Büro der Deutsch – Russischen Auslandshandelskammer eingeladen, in dem sich Volkswagen und die Auslandskammer selbst vorstellten. Das Unternehmen Volkswagen Group Rus und einige weitere Informationen zu der Russischen Föderation werde ich später detailliert vorstellen.

Nur eine Kleinigkeit vorweg: Die Volkswagen AG ist sehr daran interessiert die wirtschaftlichen Beziehungen zu Russland zu vertiefen und weiterhin mit Investitionen in Höhe von 1,8 Milliarden € bis zum Jahre 2018 auszubauen.

Persönlich denke ich, dass dies der richtige Weg ist, da Unternehmen die während ökonomischer und politischer Krisen in Russland geblieben sind, von den russischen Verbrauchern sehr wertgeschätzt werden.

«ООО ФОЛЬКСВАГЕН ГРУП РУС»

Die „ООО VOLKSWAGEN GROUP RUS“ beschäftigt derzeit über 5100 Mitarbeiter (MA) am Produktionsstandort Kaluga. Sie ist ein vollständiges Tochterunternehmen der deutschen Volkswagen AG mit Hauptsitz in Wolfsburg. Das „ООО“ im Namen der VOLKSWAGEN GROUP RUS ist eine russische Rechtsform, die mit der deutschen GmbH vergleichbar ist.

Außer dieser Lokation gibt es noch eine Vertriebsgesellschaft in Moskau und eine Kooperation mit dem russischen Automobilkonzern GAZ in Nizhnij Novgorod, welcher für Auftragsfertigungen von diversen Automobilmarken u. A. VW und Audi genutzt wird.

Standorte 2013 – Europa



1) Produktionsstandort im Aufbau.

Stand: 30. Juni 2014

Russland

OOO Volkswagen Group Rus

6.010 Beschäftigte

Werk Kaluga

5.124 Beschäftigte

Volkswagen Polo Sedan

Volkswagen Tiguan

ŠKODA Fabia

ŠKODA Octavia

45

Standorte der europäischen Volkswagen Werke inklusive der Volkswagen Group Rus in Kaluga

Wie alles begann: In Kaluga, das 170 km südwestlich von der russischen Hauptstadt Moskau liegt, entwickelte sich alles im Jahre 2005 mit dem Erlass des „Dekrets 166“ der Russischen Regierung. Aufgrund dieses Gesetzes und der „Special Economic Zones (SEZ)“, die in Kaluga für die Automobilhersteller und Zulieferer besteht, beschloss die Volkswagen AG einen Produktionsstandort hier zu eröffnen. Zusätzlich ist die Bürokratie dort geringer als in den meisten Teilen Russlands.

Das Dekret 166: Dieses erteilt den ausländischen Herstellern die Genehmigung während der kommenden acht Jahre, jedoch nicht länger als bis Ende 2020, Einfuhrerleichterungen für den Import von Komponenten zu erhalten. Vorausgesetzt, dass binnen drei Jahren eine Produktion von mehr als 300.000 Einheiten im Jahr (im Falle einer Neuproduktion) und 350.000 Kraftfahrzeuge im Jahr im Falle der Modernisierung der bestehenden Produktion) hochziehen. Der Anteil der in Russland hergestellten Komponenten soll innerhalb von fünf Jahren auf 60 Prozent steigen. Motoren und Getriebe aus lokaler Produktion müssen in 30 Prozent der produzierten Autos eingebaut sein, wenn die Importvorteile weiterhin gelten sollen.

Gleichzeitig wird der zollfreie Import zur Semi Knocked Down (SKD) -Montage auf 36 Monate nach Unterzeichnung des Dokuments und dem Inkrafttreten der neuen Vereinbarung begrenzt. Die SKD-Montage, also das Zusammenfügen von teilweise zerlegten Bausätzen aus dem Ausland, darf nicht mehr als fünf Prozent des Produktionsvolumens betragen. Außerdem werden ausländische

Automobilproduzenten verpflichtet, Entwicklungszentren in Russland zu etablieren, was in einem eigenen Vertrag festgelegt sein muss. Das Pardon zur SKD – Montage ist die Completely Knocked Down (CKD) – Montage. Bei der CKD – Montage ist das Fahrzeug und die Karosserie komplett zerlegt und die entsprechenden Teile werden entnommen, verpackt und in das Zielland versendet. Hier in Russland angekommen, werden die Teile zusammengesetzt und nach den Auflagen in Russland um einen Eigenanteil ergänzt (Local Content) Zuvor mussten Importzölle in Höhe von 25% gezahlt werden, die nun durch eine eigene Produktionsstätte in Russland nicht mehr anfallen.

Es ist jedoch anzumerken, dass die Volkswagen AG bereits vor diesem Dekret und zwar seit 1994 mit einer eigenen Handelsorganisation in Russland vertreten war.

Im Oktober 2006 erfolgte dann die Grundsteinlegung für das Werk in Kaluga und schließlich wurde dieses im November 2007 in der Industriezone Grabzewo mit dem Start der SKD – Produktion eröffnet.

Im Jahr 2009 wurde mit der CKD – Produktion der Fahrzeugmodelle Octavia und Tiguan begonnen. Außerdem gelang es das 100.000ste Fahrzeug aus der SKD – Produktion auszuliefern und schließlich im Oktober desselben Jahres die Vollproduktion zu starten.

Mit dem Skoda Fabia und dem Polo Sedan wurden 2010 zwei weitere Modelle am Standort Kaluga produziert.

Schließlich gelang es 2012 das 500.000ste Fahrzeug zu produzieren, ebenso wurde eine positive Entscheidung über den Bau eines Motorenwerks in Kaluga getroffen.

Situation heute mit Stand November 2014:

Das Motorenwerk ist größtenteils fertiggestellt und es werden bereits Probeläufe und Qualifizierungsmaßnahmen unternommen. Mittlerweile ist die Anzahl der produzierten Autos auf über 800.000 angestiegen und das Modell Skoda Fabia wurde aus der Produktpalette der Volkswagen Group Rus ausgegliedert.

Um ihnen einen Eindruck zu vermitteln, wie sehr der russische Automobilmarkt von der Volkswagen AG geschätzt wird, möchte ich kurz auf die Höhe der Investitionen und der Qualifizierung der Mitarbeiter am Standort Kaluga eingehen. In das Werk in Kaluga wurde über eine Milliarde € investiert. Das Motorenwerk wird ca. 600 Millionen € kostet und schafft 500 neue Arbeitsplätze. Laut einer Aussage von dem Vorstandsvorsitzenden der Volkswagen AG, Dr. Martin Winterkorn, werden bis 2018 weitere 1,8 Milliarden € in den russischen Markt investiert.

Vielleicht fragen Sie sich jetzt, warum solche enormen Summen in Russland investiert werden. Dies ist jedoch relativ einfach zu erklären. Russland ist ein Wachstumsmarkt mit sehr großem wirtschaftlichem Potential, was leider sehr wenige Unternehmen erkennen bzw. viele Unternehmen sind zu sehr von der international sehr kompetenten Berichtserstattung über das Land beeinflusst. Um den Vorteil auf den Punkt zu bringen: Bis 2020 wird die Zahl der Autobesitzer, gerechnet je 1000 Einwohner, in Russland von 240 auf 420 steigen. Das ist ein Zuwachs von 175%! (Quelle: VW Konzernpräsentation)

Die Volkswagen Group Rus ist auf einem sehr guten Weg das Vertrauen des russischen Verbrauchers zu gewinnen, da sehr viel in die Ausbildung und Weiterqualifizierung der Mitarbeiter investiert wird. Das langfristige Ziel ist, dass sowohl die ausführenden Stellen als auch die Führungspositionen mit russischen Staatsbürgern besetzt werden. Damit wird dem emotionalen und patriotischem russischem Verbraucher gezeigt, dass er zwar ein deutsches Auto kauft, dieses aber mit russischen Händen produziert wurde.

Ein weiterer durchaus erwähnenswerter Punkt ist, dass die Volkswagen Group Rus das duale Studiensystem aus Deutschland implementiert hat, um die sehr theorielastige universitäre Ausbildung mit Praxisbezug zu verbessern. Dadurch müssen die Absolventen nicht mehr so lange in ihr neues Aufgabenfeld eingearbeitet werden.

5. Bewertung des Praktikums und der interkulturellen Erfahrungen

Das Praktikum in Verbindung mit meinem DAAD Stipendium für das Programm „Go East-Russland in der Praxis“ war eine sehr lehrreiche und zugleich prägende Zeit. Anfänglich war es natürlich ungewohnt seine gewohnte Umgebung zu verlassen und sich in einem neuen Land ohne große Sprachkenntnisse zu Recht zu finden. Aber glücklicherweise hatte ich mich bereits nach ca. 1 Woche an meine neue Heimat gewöhnt. Vielleicht lag das auch daran, dass die russische Kultur sich sehr mit der rumänischen Kultur ähnelt, schließlich waren beide Länder früher kommunistisch. Zudem bin ich mir sicher, dass ich durch einige Besuche in Rumänien bereits erahnen konnte, wie Russland aussehen würde. Einzig allein mit der Sprache war es ein wenig schwierig. Gewiss ist der Unterschied von Deutschland zu Russland mir in den ersten Wochen sehr aufgefallen. Beispielsweise wenn man einkaufen geht: In Deutschland hat man freundliche Verkäuferinnen, die sich nach dem Wohlbefinden des Kunden erkundigen. Während in man in Russland ohne ein einziges Wort gewechselt zu haben, einkaufen gehen kann. Doch das Einführungsseminar „Doing Business in Russia“ an der Higher School of Economics hat uns sehr gut auf die Unterschiede zwischen Russland und Deutschland vorbereitet.

Am Anfang bei der Volkswagen Group Rus hatte ich weniger anspruchsvolle Aufgaben, die mir nicht wirklich Spaß machten. Allerdings merkte ich schnell, dass man mit meinen Vorgesetzten sehr gut reden konnte und durch meine Eigeninitiative und mein forderndes Auftreten bekam ich schließlich bessere Aufgaben zugeteilt. Es ist jedoch anzumerken, dass wahrscheinlich jeder Arbeiter in seiner Anfangszeit nicht mit allzu großen Aufgaben zu kämpfen hat. Das liegt wahrscheinlich daran, dass man zuerst sich einen Einblick in die Arbeitsweise des „Neuen“ verschaffen will und dieser zudem das Unternehmen und dessen Prozesse kennenlernen soll. Wie bereits auf den vorhergegangenen Seiten erwähnt, bekam ich immer mehr Verantwortung und das hat mir wirklich sehr geholfen den Bereich Controlling Investitionen zu verstehen.

Zusätzlich zu meiner Praktikantentätigkeit musste ich noch eine wissenschaftliche Arbeit zusammen mit 5 weiteren Teammitgliedern verfassen. Dies war gewiss nicht immer einfach, da diese viel Zeit in Anspruch genommen hat. Aber unser Motto war es, wenn wir diese schon verfassen, dann nur auf aller bestem Niveau! Ein paar Wochenenden sind deshalb ein wenig in Mitleidenschaft gezogen worden, doch wenn man sieht, dass das Endresultat sehr gut ankommt, vergisst man die Strapazen schnell und erinnert sich nur noch an das Endergebnis. Dieses wurde uns zwar noch nicht offiziell mitgeteilt, aber unter der Hand wissen wir bereits, dass es ein großer Erfolg war.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass dieses Auslandspraktikum für mich ein voller Erfolg war und das aus verschiedenen Gründen:

- Es ist mir gelungen mich von vielen anderen BWL-Studenten abzugrenzen. Zum einen aus dem Grund, dass ich nach Russland gegangen bin, zum Anderen weil ich ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienst bekommen habe
- Ich habe sehr viele neue Kontakte, beruflich wie auch privat geschlossen und in Russland bestehen Freundschaften in aller Regel über sehr lange Zeiträume
- Ich habe einen Einblick in die praktische Arbeitswelt bekommen, in dem Gebiet in dem ich auch meine Bachelorarbeit verfassen möchte und ich bereue diese Entscheidung nicht, denn es macht mir sehr viel Spaß im Controlling zu arbeiten
- Natürlich bin ich auch persönlich gereift, was ich immer wieder festgestellt habe. Durch die Probleme, die es immer wieder gab und die ich gelöst habe, bin ich gewachsen. Aber auch durch die Forschungsarbeit in der es in unserer Gruppe immer wieder zu kleineren Reibereien gekommen ist.
- In Russland ist wahrscheinlich kein Tag wie der zuvor, d.h. man muss sehr flexibel sein, es können sehr viele Aufgaben anfallen, die allesamt am selben Tag zu erledigen sind. All diese Situationen haben mir geholfen mich weiterzuentwickeln

- Da ich mich nicht gescheut habe, auch viel Feedback zu fordern, bekam ich dieses auch und dadurch konnte ich mich auch verbessern, was mir von meinen Vorgesetzten mitgeteilt wurde.

Dieses Zitat von Mark Twain rundet die Erfahrung meines Auslandspraktikums sehr gut ab:

Twenty years from now you will be more disappointed by the things that you didn't do than by the ones you did do, so throw off the bowlines, sail away from safe harbor, catch the trade winds in your sails. Explore, Dream, Discover.

